

Entwicklungswerkstatt Salzburg

EWS

Neben den staatlich organisierten Institutionen ÖED und IIZ gibt es seit Sommer 1986 die Entwicklungswerkstatt Salzburg (EWS). Es arbeiten dort ehemalige Entwicklungshelfer, engagierte Techniker und entwicklungspolitisch Interessierte.

Folgende Betätigungsfelder gibt es in der EWS:

- Entwicklung von AT und der dafür geeigneten Werkstattssysteme
- Dokumentation von bisher in der Dritten Welt von Bauern, Handwerkern und Entwicklungshelfern gemachten Erfahrungen
- Studium des eigenen Wirtschaftssystems, damit bei uns gemachte Fehler nicht durch die Entwicklungshilfe exportiert werden
- Wiederentdecken alten Kulturguts d.h. wie unsere Vorfahren durch Handarbeit mit wenig Kraft und viel Geschick technische Probleme zu lösen;
- Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit Gruppen in der Dritten Welt

SATIS — Socially Appropriate

Technological Information System

Die EWS kauft SATIS in Form von 700 bis 800 Büchern. In diesem Werk ist das Wissen aus Institutionen europäischer Länder und solcher der Dritten Welt zusammengeschlossen.

DIPLOMARBEIT EWS

Der Geschäftsführer der EWS, Franz Rohrmoser, zeigte Interesse an dem Vorschlag, eine Diplomarbeit im Rahmen der EWS auszuarbeiten. Wer mehr darüber wissen will, kann an die Entwicklungswerkstatt schreiben.



AT und Studium

Angepaßte Technologie und Studium

Last but not least sollen die mannigfaltigen Möglichkeiten des Bereiches "AT und Studium" angerissen werden, die ich schlagwortartig und ohne Anspruch auf Vollständigkeit nennen möchte.

● Lehrveranstaltungen über AT, einschließlich der Wertvorstellungen, Traditionen und Kulturen der "Entwicklungsländer" — an der TU Wien bereits realisiert — sowie Seminare über soziale, ökologische, ökonomische und geschichtliche Technikdimensionen sind einerseits für Dritte-Welt-Studenten angepaßtere Lehrinhalte als die konventionellen, auf die Industriestaaten bezogenen Technikvorlesungen, andererseits stellen sie wesentlichen und unverzichtbaren Lehrstoff für uns dar.

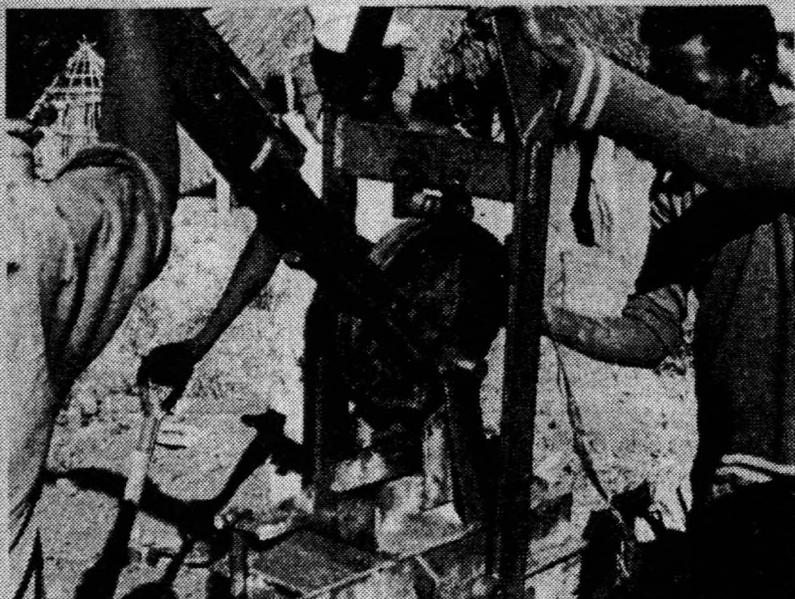
● Den Studienreformen wie Projektstudium, Interdisziplinarität, Gruppendiplomarbeit und mehr Praxisbezug kann die "AT" fast ideal gerecht werden: Diplomarbeiten mit Heimatbezug für die Studenten/innen aus den "Entwicklungsländern" oder interdisziplinäre Projekte (Techniker einerseits und Ethnologen von der Uni andererseits) seien nur als zwei Einzelbeispiele angeführt.

● Es können Unipartnerschaften zwischen uns und der Dritten Welt geschlossen werden, gegenseitige Besuche sollten regelmäßig und wechselseitig stattfinden.

● Auch im jetzigen Zustand ist über das "studium irregulare" und über den bundesweit (!) möglichen Fächertausch durch persönliche Initiative des/der Einzelnen vieles zu erreichen.

● Habt Ihr weitere Ideen, Anregungen, Vorschläge ...? Und wie steht Ihr überhaupt zum AT-Teil? Schreibt uns!!

Ralf Aschemann



Fotos: IIZ

Zum Beispiel **Hausbau**: Mit der im Projekt entwickelten Blockpresse stellt man in Mtowe luftgetrocknete Lehmziegel her. Damit werden die Vorteile des Lehmbaus mit den Vorzügen der Ziegelbauweise, die im Gegensatz dazu große Mengen an Brennholz erfordert, kombiniert.

Die Jugendlichen der ungefähr 40 Großfamilien um Mtowe sehen im Dorf für sich kaum mehr eine Zukunft. Doch in der Stadt erwarten die Jugendlichen Massenarbeitslosigkeit und Slums. Durch dieses Projekt sollen Grundlagen für ihr Bleiben im Dorf geschaffen werden.